

Zeitschrift: Die Sozialhilfe : das Fachmagazin der SKOS
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 122 (2025)
Heft: 1

Artikel: Ein Platz in der Gesellschaft
Autor: Ioset, Amanda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Platz in der Gesellschaft

PRAXIS Die letzte Herbsttagung der Artias war bis auf den letzten Platz besetzt. Sie war der sozialen und beruflichen Integration gewidmet. Es war eine Veranstaltung, die reich an wichtigen Überlegungen und Fragen war.

Was bedeutet es, einen Platz in der Gesellschaft zu haben? Und welche Rolle spielt die Soziale Arbeit dabei beziehungsweise sollte sie spielen? Es sind diese grundlegenden Fragen, die Artias auf die Tagesordnung ihrer Herbsttagung vom 28. November 2024 mit dem Titel «Ein Platz in der Gesellschaft – Herausforderungen und Perspektiven der sozialen und beruflichen Eingliederung» gesetzt hat.

Einen Platz in der Gesellschaft zu haben, bedeutet in unserer Gesellschaft sehr oft, einen Arbeitsplatz zu haben. Beruflicher Erfolg ist die Grundlage für gesellschaftliche Anerkennung. In dieser Logik hat das Aktivierungsparadigma, das sich seit Ende der 1980er-Jahre durchgesetzt hat, die sozialberufliche Eingliederung zu einer Priorität der Sozialen Arbeit gemacht. Die Sozialhilfe sollte Menschen in Notsituationen vorübergehend unterstützen und ihnen helfen, so schnell wie möglich wieder einen Platz in der Arbeitswelt zu finden.

Doch trotz einer historisch niedrigen Arbeitslosenquote bleiben viele Menschen vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen und benötigen möglicherweise über einen längeren Zeitraum Unterstützung durch Sozialhilfe oder andere bedarfsabhängige Leistungen.

Individuelle Verantwortung?

In ihrem Einführungsvortrag betonte Francesca Quercia, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HETSL, dass Arbeit zwar eine grundlegende Rolle bei der Konstruktion der sozialen Identität der Menschen spielt (Einkommensquelle, Platz in der Gesellschaft), dass aber «der Zwang zur Arbeit, der von der Aktivierungspolitik ausgeht und dem die Betroffenen ausgesetzt sind, mehrere negative Auswirkungen hat». Insbesondere wird die Verantwortung für die Nichterwerbstätigkeit in erster Linie dem Individuum zugeschrieben: «Der oder die Einzelne wird für seine bzw. ihre Situation und sein bzw. ihr Scheitern verantwortlich gemacht. Strukturelle Faktoren werden hingegen unterbewertet. Eine Sichtweise, die

die Betroffenen stigmatisiert, denn selbst wenn sie es wollen und motiviert sind, wird es einigen von ihnen nicht gelingen, sich in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren, dessen Anforderungen ständig steigen.»

Damit stellt sich die Frage nach dem Stellenwert des sozialen Integrationsauftrags der Sozialhilfe, der laut SKOS «auf der Überzeugung beruht, dass alle Mitglieder der Gesellschaft die Möglichkeit haben sollen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen».

Hindernisse überwinden

Einerseits stellt sich also die Frage nach der Rolle der Sozialen Arbeit angesichts der

Hindernisse, die Menschen dauerhaft vom Arbeitsmarkt ausschliessen: Wie können Mobilisierung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ohne das unmittelbare Ziel der Aufnahme einer bezahlten Arbeit gewährleistet werden? Auf der anderen Seite steht die Notwendigkeit, die Programme zur sozialen und beruflichen Eingliederung kontinuierlich an die neuen Bedürfnisse des Arbeitsmarktes anzupassen, damit die Rückkehr der Betroffenen in den Arbeitsmarkt dauerhaft ist, auch wenn dies Zeit braucht. Zwischen der beruflichen Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt und der sozialen Integration, die nicht auf die Rückkehr in den Arbeitsmarkt abzielt,



«muss ein Mittelweg gefunden werden», wie es Sophie Martin Duc, Leiterin Sozial-Emploi des sozialmedizinischen Zentrums der Region Siders, ausdrückt.

Angesichts dieser Herausforderungen ist der Sozialbereich nicht untätig, wie verschiedene an der Tagung vorgestellte Projekte zeigen. Die Entwicklung einer neuen Rekrutierungsplattform, um der Langzeitarbeitslosigkeit ein Ende zu setzen, die Schaffung von Netzwerken von Ausbildungsbetrieben, um Jugendliche auszubilden und ihnen gleichzeitig eine soziale Betreuung zu bieten, oder die bedingungslose Aufnahme in einem kreativen und wohlwollenden Rahmen: All dies sind Beispiele für die Reflexivität und Kreativität, die die Akteure der Sozialen Arbeit im Bereich der sozialen und beruflichen Integration an den Tag legen. Das kollektive Handeln und die Gruppenarbeit, die bei zwei anderen Projekten hervorgehoben werden, eröffnen ebenfalls neue Wege in einem Bereich, in dem die Betreuung meist individuell ist.

Die Rolle der Unternehmen

Die Unternehmen sind wichtige Akteure bei der Integration. David Valterio, Direktor des Freiburgerischen Baumeisterverbandes (FBV), unterstrich in seinem Beitrag die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Sozialhilfe bei der Förderung der beruflichen Integration. Als konkretes Beispiel nannte er die Einführung einer neuen spezifischen Ausbildung zum Maurer im Kanton Freiburg, die sich an Personen aus dem Asylbereich richtet. Dieses Programm mit dem Titel «Gestalte deine Zukunft», das vom FBV, vom Sozialamt des Kantons Freiburg und vom Schweizerischen Arbeiterhilfswerk Freiburg initiiert wurde, dauert sechs Monate und umfasst sowohl theoretischen Unterricht als auch ein Praktikum in einem Unternehmen. Am Ende erhalten die Teilnehmer ein Diplom und können als Maurerhelfer arbeiten oder ihre Ausbildung fortsetzen, indem sie eine Lehrstelle suchen. Für die Bauunternehmen ist ein solches Programm eine

Antwort auf das Problem des Arbeitskräftemangels, da sie verhältnismässig schnell Arbeiter ausbilden können. Für die Teilnehmer bietet die Ausbildung die Möglichkeit, gezielt Fähigkeiten zu erwerben und in das Netzwerk potenzieller Arbeitgeber aufgenommen zu werden – eine Möglichkeit, die Chancen auf einen späteren Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu erhöhen.

Digitalisierung

Digitalisierung ist heute in aller Munde. Hält sie, was sie verspricht, wenn es darum geht, Menschen auf dem Weg in den Beruf zu unterstützen? Dies war die Ausgangsfrage des Vortrags von Maël Dif-Pradalier, Professor an der Fachhochschule Westschweiz und Leiter des CAS für berufliche Integration (vgl. Seite 24). Denn der digitale Wandel «stellt die Koordinaten der Beziehung zwischen Betreuung und Beschäftigung (Art, Bedeutung, Modalitäten, Ziel) auf den Kopf». Dif-Pradalier, Jammet & Jacot heben im Rahmen ihrer explorativen Studie über die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für die Fachleute der sozioprofessionellen Integration die Phänomene des Illektornismus, der digitalen Ungleichheiten oder auch des Mangels an Mitteln zur Bewertung der digitalen Kompetenzen der unterstützten Personen hervor. Um diese Probleme besser in den Griff zu bekommen, empfehlen die Forscher beispielsweise, die digitale Bildung zu fördern, den unterstützten Personen Grundkompetenzen zugänglich zu machen, den Zugang zu funktionstüchtigen Informatikgeräten zu gewährleisten oder auch physische Anlaufstellen als «unverzichtbare Alternative zum all-digitalen Leben» beizubehalten.

In einer Arbeitswelt, die sich rasch verändert hat und in ständiger Entwicklung begriffen ist, und angesichts der Entstehung neuer sozialer Risiken, die von unserem Sozialversicherungssystem kaum abgedeckt werden, muss sich der Bereich der Integration ständig neu erfinden. Artias hat sich einen Tag lang mit diesen Fragen beschäftigt und hofft, einige Schlüssel zum Verständnis und nützliche Anhaltspunkte für die – nicht immer einfache – Suche nach neuen Gleichgewichten geliefert zu haben. ■

Amanda Ioset

Artias-Generalsekretärin

Link: artias.ch/artias_type_journee/journees-dautomne/

Artias hat sich an ihrer Herbsttagung mit den Herausforderungen der Suche nach neuen Gleichgewichten beschäftigt und hofft, wertvolle Anhaltspunkte geliefert zu haben. FOTO: ZVG

